

„Es gilt das gesprochene Wort“

Sprechnotiz zum Hintergrundgespräch mit Medienschaffenden vom 9. November 2016

Regierungsrätin Monica Gschwind: Bilanz und Ausblick 2016

Die Baselbieter Regierungsrätin Monica Gschwind hat am 9. November 2016 die regionalen Medienschaffenden zu einem Hintergrundgespräch in die Kantonsbibliothek nach Liestal eingeladen. Sie hat eine zweite Bilanz ihrer bisherigen Amtszeit gezogen und einen Ausblick zu ihren Direktionsbereichen Bildung, Kultur und Sport gegeben. Basierend auf ihrer Strategie fokussierte sie die Kernziele „Laufbahnorientierung“ und „Ruhe für die Schulen“ und legte Massnahmen zur Zielerreichung vor. So zeigte sie auf, wie sich – trotz hängiger politischer Forderungen und beendetem Marschhalt – ein aufs Baselbiet zugeschnittener Lehrplan Volksschule Baselland entwickeln lässt und wie sie ihr Leitmotiv der Laufbahnorientierung umsetzen wird.

Dieses Dokument enthält die Sprechnotizen zum Anlass. Es gilt das gesprochene Wort.

Inhalt

Kurzbilanz der Bereiche Behindertenhilfe, Kultur und Sport	2
Behindertenhilfe und Kultur	2
Sport	2
Einführung Bildung	4
Kernziel Bildung: Ruhe für die Schulen	5
Entwicklung Lehrplan Volksschule Basel-Landschaft	7
Lehrplan Volksschule Basel-Landschaft: Stand der Einführung	8
Kernziel: Leitmotiv Laufbahnorientierung	10
Kernthema Strukturen BKSD	11
Kernthemen Führungsstrukturen Sek I und Sek II	11
Berufsauftrag der Lehrerinnen und Lehrer	11
Ressourcierung und Leistungsaufträge der kantonalen Schulen	11

Sehr geehrte Medienschaffende

Heute findet die Fortsetzung des ersten Hintergrundgesprächs vom 28. Oktober 2015 statt. Seither ist sehr viel passiert. Das Treffen heute soll dazu dienen, dass ich Ihnen neueste Informationen zur Umsetzung wichtiger strategischer Ziele geben kann: Zuerst ziehe ich ein kurzes Fazit zur Kultur, zum Sport und zur Behindertenhilfe; im Anschluss thematisiere ich meine Kernziele in der Bildung.

Kurzbilanz der Bereiche Behindertenhilfe, Kultur und Sport

Behindertenhilfe und Kultur

Das Behindertenhilfegesetz – ein sehr wichtiges Geschäft mit einem einschneidenden Systemwechsel – wurde vom Landrat vor den Herbstferien ohne Gegenstimme gutgeheissen. Dies dank der sehr guten Vorbereitungsarbeit des Amtes für Kind, Jugend und Behindertenangebote (AKJB) und des Stab Rechts der BKSD. Ein Highlight dieses Jahres!

Was mich auch sehr gefreut hat, war, dass ich den Austauschabend mit allen subventionierten Kulturinstitutionen aus Basel-Landschaft und Basel-Stadt Ende April wieder aufnehmen konnte. Er wird in den nächsten Jahren seine Fortsetzung finden – das ist mir wichtig. Ich will nahe bei den Institutionen sein, ihre Herausforderungen kennen – und natürlich will ich die Vertreterinnen und Vertreter auch persönlich über politische Entwicklungen informieren.

Im Gegenzug habe ich mir gerne die Zeit genommen, sehr viele Veranstaltungen und Institutionen zu besuchen. Offen gesagt: Vieles hat mir sehr gut gefallen – aber natürlich nicht alles. Was sicher ist: All das, was ich gesehen habe, hat bei mir immer einen Eindruck hinterlassen und mich zum Nachdenken angeregt. Und genau dies sollte Kultur auch tun: bei den Menschen etwas auslösen, zum Denken und zu Diskussionen anregen.

Dann konnte der Regierungsrat dieses Jahr einem der profiliertesten Kulturbetriebe im Kanton Basel-Landschaft einen Investitionskredit in der Höhe von 2,5 Millionen Franken für den Umzug aufs Dreispitzareal gewähren: Dem Kunsthaus Baselland. Ich bin überzeugt, dass sich unser Kunsthaus auf dem Dreispitz in der Nähe der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW und dem Haus der elektronischen Künste Basel HeK erst richtig entfalten wird. Ergänzt wird dieses Kultur-Cluster unter anderem noch vom Schauarchiv Herzog & de Meuron, das kunstbegeisterte Personen anlockt.

Sport

Das Sportamt war dieses Jahr wie immer sehr solide, verlässlich und auch sehr erfolgreich unterwegs. Leider mussten wir uns dieses Jahr vom Baselbieter Sportabzeichen verabschieden – eine Massnahme aus Spargründen. Dennoch dürfen wir zufrieden sein: Stets stösst das Team mit seinen Aktivitäten auf grosses Interesse, wie kürzlich beim Team-OL.

Wichtig für mich im Sportbereich war auch, die zahlreichen Angebote des Kantons sichtbar zu machen, was auch zu meinen Zielsetzungen im letzten Jahr gehört. Mit der Sportmap – die das Sportamt zusammen mit Baselland Tourismus entwickelt hat – haben wir dies erreicht. So wird in der Online-Ausgabe nun auch sichtbar, dass es im Baselbiet seit Kurzem auch Streetworkout-Anlagen gibt, die kreatives Krafttraining ermöglichen. Trainiert wird beim Birsköppli in Birsfelden, in Aesch und neu auch in Hölstein. Bis in einem Jahr werden weitere fünf Anlagen dazukommen, dank Mitteln aus dem Swisslos Sportfonds Baselland.

Wie letztes Jahr angekündigt, hat das Sportamt auch seine Beratungsleistungen ausgebaut.

Zwei Beispiele: Erstens berät das Sportamt die drei kantonalen Schiesssport-Verbände im Projekt „das sportliche Schiessen 2020 in der Region Basel“. Zweitens unterstützt es die Projektgruppe „Machbarkeitsstudie zum Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest 2022“.

Das Sportjahr 2016 werden wir dann mit der Verleihung der Baselbieter Sport-, Anerkennungs- und Förderpreise abschliessen. Die Sportpreisfeier findet am 2. Dezember in der Mehrzweckhalle Stutz in Lausen statt.

Das sind nur ein paar Beispiele unserer Tätigkeiten im Bereich der Behindertenhilfe, der Kultur und dem Sport. Sie gehen bestens voran, Hand in Hand, zukunftsgerichtet und im Sinne der übergeordneten Ziele. Das freut mich natürlich sehr.

Einführung Bildung

Wir alle wissen, dass im Bildungsbereich grosser Handlungsbedarf besteht. Heute ist mir deshalb vor allem wichtig, in die Zukunft zu schauen. Der Marschhalt ist beendet – ich lege Ihnen heute meinen Marschplan vor.

Trotz grosser Herausforderungen kann Ihnen schon jetzt versichern, dass ich auf einem Weg bin, der uns schon näher zum Ziel geführt hat. Wir brauchen eine bedarfsgerechte Bildung für die Schülerinnen und Schüler und wir brauchen endlich Ruhe für die Schulen. Der Weg ist noch weit, aber ich versichere Ihnen: ich gehe ihn Schritt für Schritt.

Meine Ziele, die ich Ihnen letztes Jahr bekannt gegeben habe, waren unter anderem folgende und bilden den Kern des heutigen Anlasses.

- Ruhe für die Schulen
- Verlässliche Planungssicherheit
- Stärkung der Laufbahnorientierung

Zunächst zu den ersten zwei Zielen: Was braucht es für Ruhe in den Schulen? Es braucht Klarheit, wo es in den nächsten Jahren hingehet, besonders, was den Lehrplan betrifft. Ein Lehrplan, der endlich abgestützt und fürs Baselbiet mehrheitsfähig ist, schafft diese Planungssicherheit. Dazu wiederum ist ein umfassender Austausch mit den Anspruchsgruppen der Bildung und auch der Politik erforderlich. Ich will ein Miteinander, nicht ein Gegeneinander. Genau dafür brauchte es den Marschhalt Sek I.

Meine Ziele gehe ich übrigens unabhängig an – dies aber mit einem offenen Ohr für die relevanten Anspruchsgruppen. Wenn Sie den Eindruck haben, ich sei wegen dem Komitee Starke Schule Baselland in einem „Zwiespalt“, dann irren Sie. Es nützt nichts, wenn weitere Gräben aufgetan werden – von wem auch immer. Ich jedenfalls will sie zuschütten und dies gelingt mir bereits. Aber es ist klar, dass dies Zeit benötigt. Die neuerlichen politischen Forderungen bereiten mir zwar Stirnrunzeln und widersprechen meiner Vision von der Ruhe in den Schulen. Trotzdem bin ich weiterhin Gesprächsbereit, denn nur dies wird schliesslich zum Ziel führen.

Kernziel Bildung: Ruhe für die Schulen

Marschhalt Sek I

Drehen wir das Rad nochmals kurz zurück: Bei meinem Amtsantritt gab es viele Diskussionen zum zukünftigen Lehrplan für die Volksschulen Basel-Landschaft – die Stimmung war aufgeheizt, zwei potenzielle Volksabstimmungen zu zentralen Weichenstellungen in der Sekundarstufe I waren hängig – unter anderem jene zu den „Sammelfächern“. Für mich gab es nur Eines: Einen Marschhalt zum Schutz der Sekundarschule einzulegen. Auch wenn der Bildungsrat für den Lehrplan zuständig ist, so hat der Marschhalt Sek I geholfen, die Meinungen aller Anspruchsgruppen in einem neuen, eher informellen Rahmen auszutauschen.

Der Marschhalt Sek I hat seinen Zweck nun erfüllt und die gewünschten Ergebnisse geliefert. Aus diesem Grund habe ich ihn beendet. Die Produkte habe ich bereits in die regulären Geschäfte, Zuständigkeiten und Prozesse der Bildungsdirektion und ihrer Gremien überführt.

Was aber hat der Marschhalt Sek I konkret gebracht? Was sind seine Produkte?

Zunächst habe ich, um schnell Ruhe und Klarheit in die Schulen zu bringen, gemeinsam mit dem Bildungsrat dafür gesorgt, dass die Abstimmung vom 5. Juni 2016 kein Chaos an den Schulen auslöste. Es war bereits beschlossen, im August 2016 Sammelfächer einzuführen. Nur kurz zuvor – im Juni – fand aber erst die Abstimmung zur Frage statt, ob das Volk diese Sammelfächer überhaupt will. Den Ausgang kennen wir: Die Sammelfächer wurden abgelehnt, Einzelfächer bleiben bestehen.

Der Marschhalt Sek I hat uns folglich ermöglicht, dass die Ergebnisse dieser wichtigen Abstimmung in die weitere Entwicklung einbezogen werden konnten. Ohne diesen wären Sammelfächer zunächst eingeführt worden, um ein Jahr später wieder abgeschafft zu werden. Mit Hilfe des Bildungsrates und einer entsprechenden Übergangslösung – dem Übergangslehrplan – haben wir dies erreicht. Wenn man mir vorwirft, ich hätte mit dem Marschhalt Sek I ein Chaos veranstaltet, dann sehen Sie: Das Gegenteil ist der Fall.

Nebst dieser Arbeit war mir sehr wichtig, den Dialog auch mit den Lehrpersonen zu führen. Die Gruppe Marschhalt Sek I hat die Lehrpersonen der Volksschule zu wichtigen Bildungsthemen befragt. Wir wissen nun von der Basis, wo Baustellen sind, wo wir die Schulen unterstützen oder besser informieren müssen. So wurde eine grosse Skepsis der Sekundarlehrpersonen geäussert, was die Einführung von Passepartout betrifft. Diesen Sommer ist der erste Passepartout-Jahrgang von der Primarschule in die Sekundarschule eingetreten und es zeigt sich: Der Unterricht verläuft in geordneten Bahnen. Aber sicher ist: Wir müssen die Lehrpersonen noch mehr unterstützen und Unklarheiten beseitigen. Denn die Lehrerinnen und Lehrer sind diejenigen, die täglich mit Überzeugung und Engagement dem Unterricht das Leben einhauchen.

Die Antworten der Befragung – wir hatten einen sehr hohen Rücklauf von über 60 Prozent auf der Sekundarstufe I – werden wir mit den Schulen direkt validieren. Es wird unter anderem im nächsten Jahr Hearings mit den Lehrpersonen und Diskussion mit einzelnen Fachgruppen geben. Momentan beschäftigen wir uns mit der Planung dieser für mich wichtigen Gespräche.

Der Austausch im Rahmen des Marschhalt Sek I war sehr wertvoll, vielseitig gewünscht und ist nach wie vor sehr wichtig. Die Diskussionen sind engagiert und fachkundig und verdienen Respekt und Wertschätzung. Ich biete den Anspruchsgruppen aus verschiedenen Bereichen der Bildung deshalb weiterhin eine Plattform. Daher habe ich als Sounding Board die „Plattform Bildung“ ins Leben gerufen. Sie ermöglicht anders als im Marschhalt Sek I einen Austausch über alle Stufen hinweg und nicht nur zu einer Stufe. Sie schafft aber weiterhin einen regelmässigen informellen Austausch zwischen den Anspruchsgruppen untereinander und mit mir.

Diese Dialogorientierung ist ein weiterer, wichtiger Baustein meiner Strategie, die ich Ihnen letztes Jahr im Oktober präsentiert habe. Denn dies dient meinem Ziel: Ruhe für die Schulen.

Ich halte aber ausdrücklich fest: Die Plattform Bildung ist kein gesetzliches Gremium und hat keine Entscheidungskompetenz – sie stellt also keine Konkurrenz zum Bildungsrat dar.

Entwicklung Lehrplan Volksschule Basel-Landschaft

Ein Kernziel ist Planungssicherheit, die für Ruhe in den Schulen sorgt – dafür war der Marschhalt Sek I als erster Schritt sehr wichtig. Aber wie? Es scheint der Eindruck vorhanden zu sein, dass der Lehrplan Volksschule Basel-Landschaft aufgrund der zahlreichen Initiativen eine „mission impossible“ ist. Der Weg ist zweifellos anspruchsvoll. Dennoch bin ich zuversichtlich, unseren Lehrplan entwickeln zu können.

Mir ist es heute wichtig, nochmals gewisse Missverständnisse zu beseitigen. Daher möchte ich gerne an folgendes erinnern: Seit zehn Jahren sind wir gegenüber der Stimmbevölkerung verpflichtet, in Zusammenarbeit mit den anderen Kantonen und dem Bund für eine hohe „Qualität und Durchlässigkeit des Bildungsraumes Schweiz“ zu sorgen und die Harmonisierung in vier Eckwerten voranzubringen:

- Schuleintrittsalter und Schulpflicht;
- Dauer und Ziele der Bildungsstufen;
- Übergänge zwischen den Bildungsstufen;
- die Anerkennung von Abschlüssen.

Dabei sind die kantonale Schulhoheit und die Bildungsharmonisierung kein Gegensatz, sondern zwei Verfassungsaufträge. Bildungsharmonisierung bedeutet ausdrücklich nicht Gleichsetzung aller Kantone, aber selbstverständlich auch nicht Beliebigkeit und kantonale Eigenbrötcherei. Primär wollen wir die Zukunftschancen unserer Schülerinnen und Schüler in der Bildungslaufbahn sichern und unnötige Mobilitätshindernisse abbauen.

Im Zuge der Bildungsharmonisierung umstritten ist bekanntlich unter anderem der Lehrplan 21, der aber eine Mustervorlage darstellt und deshalb von den Kantonen angepasst werden kann. Das wiederhole ich hier gerne.

Gegenwärtig haben bereits 19 von 21 Kantonen beschlossen, neue Lehrpläne auf der Basis des Lehrplan 21 einzuführen. In 11 Kantonen gibt oder gab es Volksinitiativen, welche den Lehrplan verhindern, nach bestimmten Vorgaben anpassen oder durch das Parlament beschliessen (bzw. ablehnen) lassen wollen. Das Baselbiet ist also weniger „exotisch“ in der Schweizer Bildungslandschaft, als immer wieder angenommen wird.

Hängig sind aktuell folgende Forderungen im Baselbiet, die den Lehrplan direkt betreffen:

- Motion bezüglich der Lehrplaninhalte (Motion von Landrätin Regina Werthmüller)
- Volksinitiative zur Niveaudifferenzierung
- Volksinitiative zum Ausstieg aus Passepartout
- Volksinitiative für nur eine Fremdsprache an der Primarschule
- Volksinitiative für Lehrpläne mit klar definierten Stoffinhalten und Themen

Weitere Informationen:

Initiativen: [Initiativen auf der Webseite des Kantons Basel-Landschaft](#)

Motion: [Motion auf der Webseite des Kantons Basel-Landschaft](#)

Lehrplan Volksschule Basel-Landschaft: Stand der Einführung

Wo liegt nun das konkrete Problem beim Lehrplan Volksschule Basel-Landschaft? Meiner Ansicht nach wollte man ihn zu schnell einführen. Das Umfeld war schlicht noch nicht bereit dafür. So ist auch klar, warum Missverständnisse und Befürchtungen zu Widerstand führten und letztlich die Initiativen die Folge waren. Und aus diesem Grund ist es für mich unerlässlich, auch die Politik sowie die Lehrerschaft in die Lehrplanentwicklung einzubeziehen.

Was ist aber bereits geschehen? Zur Erinnerung:

- Auf der Primarstufe ist der Lehrplan Volksschule Basel-Landschaft seit Schuljahr 2015/2016 eingeführt.
- Auf der Sekundarstufe I ist die Einführung auf das Schuljahr 2018/19 vorgesehen.
- Für die Schuljahre 2016/2017 und 2017/2018 gilt ein Übergangslernplan für die Sekundarschule. Grund hierfür war eine Volksabstimmung bezüglich „Sammelfächern“, die sich auf den Lehrplan auswirkte.

Was ich nun will: Den Regierungsrat und den Bildungsrat für mein Vorhaben gewinnen, den neuen Lehrplan Volksschule Basel-Landschaft für die Sekundarstufe I erst auf 2020/2021 einzuführen – und nicht schon auf das Schuljahr 2018/2019. Dieser Zeithorizont ist wichtig, um alle politischen Forderungen, die im Raum stehen, aufnehmen zu können. Ich will alle Initiativen erledigen und parallel die Lehrplan-Arbeiten vorantreiben.

Was steht nun an?

1. Antwort auf die Motion „Werthmüller“ im Landrat behandeln
2. Hängige Initiativen zur Abstimmung bringen
3. Lehrplan Volksschule Basel-Landschaft beschliessen lassen und einführen

Zu Punkt 1: Antwort auf die Motion „Werthmüller“ im Landrat behandeln

Der Landrat hat eine Motion von Landrätin Regina Werthmüller überwiesen. Damit habe ich den Auftrag, eine Ergänzung im Bildungsgesetz vorzubereiten. Die Motion fordert für alle Stufen und Niveaus die klare Benennung von Lerninhalten – also welche Themen pro Schuljahr im Unterricht genau behandelt werden müssen. Dieser Forderung können wir mit so genannten Stoffverteilungsplänen nachkommen. Ein Stoffverteilungsplan ist eine Übersicht über die Themen, die in einem Fach während eines Schuljahres in einem bestimmten Umfang und mit einem bestimmten Ziel zu behandeln sind, damit die Anforderungen des Lehrplans erfüllt werden.

[Motion auf der Webseite des Kantons Basel-Landschaft](#)

Damit die Forderung der Motion in möglichst kurzer Zeit umgesetzt werden kann, erarbeiten wir gegenwärtig bereits ein Muster eines Stoffverteilungsplans. Dies will ich dem Landrat – anstelle einer Anpassung des Bildungsgesetzes – vorschlagen. Die gewünschten Stoffverteilungspläne für sämtliche Fächer sollen vom Bildungsrat als Ergänzung zusätzlich zu den Kompetenzen – die der Lehrplan bereits enthält – beschlossen werden.

Dies steht im Gegensatz zur kürzlich eingereichten Initiative des Komitees Starke Schule Baselland. Das Komitee will die Kompetenzen entkräften. Es fordert, dass die Stoffverteilungspläne an erster Stelle stehen und die beschriebenen Kompetenzen höchstens im Anhang erwähnt werden.

Die Beschreibung der Kompetenzen im Lehrplan 21 bilden jedoch bereits heute den Rahmen zur Entwicklung der Lehrmittel, die Entwicklung von Referenztests, für die Lehrerbildung und die Lehrerweiterbildung. Ich will also weiterhin die Mustervorlage des Lehrplans 21 als Grundlage für die Baselbieter Version nutzen. Mit dieser Haltung streiche ich heraus, dass die Mustervorlage Lehrplan 21 auch für Basel-Landschaft den Bezugsrahmen für die Umsetzung des Harmonisierungsauftrags des Bundes darstellt.

Wichtig ist für mich: Wir nehmen die politischen Forderungen – Lerninhalte zu verankern – auf und haben in der Kombination Kompetenzbeschreibungen, die Definition von Zielen, Stoffinhalte für alle Stufen und Niveaus. Oder anders gesagt: In Bezug auf den Lehrplan verfügen wir folglich über alle Dokumente, die für die Lehrpersonen in der Praxis wichtig sind.

Zu Punkt 2: Hängige Initiativen zur Abstimmung bringen

Parallel zur Lehrplanentwicklung will ich alle hängigen Initiativen zur Abstimmung bringen, damit allfällige Resultate in die Lehrplanentwicklung einfliessen können.

Zu Punkt 3: Lehrplan Volksschule Basel-Landschaft beschliessen lassen und einführen

Mein Ziel ist es nun, möglichst schnell einen Lehrplan zu erarbeiten, der auf das Baselbiet zugeschnitten und mehrheitsfähig ist. Er wird erstmalig ein Lehrplan sein, der nicht nur für eine Schulstufe entwickelt wird, sondern die ganze Volksschule umfasst. Das Vorhaben ist angesichts der politischen Vorstösse anspruchsvoll, aber bereits detailliert geplant:

- Gegenwärtig erarbeitet die BKSD zu Handen des Bildungsrats die Eckwerte (unter anderem die Stundentafel) zum neuen Lehrplan der Sekundarstufe I. Diese legen die Anzahl Lektionen und die Art der Fächer fest und werden als Grundlage für die Erarbeitung der Lerninhalte benötigt.
- Im ersten Quartal 2017 wird anschliessend eine Anhörung bei allen Anspruchsgruppen dazu stattfinden.
- Im Juni 2017 fliessen die Ergebnisse dieser Anhörung in die Ausarbeitung des Lehrplans Volksschule Basel-Landschaft ein. Die Lehrpersonen werden in die Ausarbeitung einbezogen.
- Nach einer erneuten Anhörung im 3. Quartal 2018 fliessen die Ergebnisse dieser Anhörung in den neuen Lehrplan ein.
- Die Abstimmungsergebnisse zu den Initiativen führen allenfalls zu Ergänzungen im Lehrplan.
- Spätestens im 3. Quartal 2019 erfolgt die Beschlussfassung zur Einführung des definitiven Lehrplans Volksschule Basel-Landschaft. Zeitpunkt der Inkraftsetzung soll im August 2020 erfolgen. Die Einführung ist aufsteigend.

Kernziel: Leitmotiv Laufbahnorientierung

Nahtstellen zu schaffen und Doppelspurigkeiten zu verhindern – darum geht es insbesondere in der Laufbahnorientierung. Die Laufbahnorientierung ist eines meiner Kernziele neben der „Ruhe und der Planungssicherheit für die Schulen“. Warum ist Laufbahnorientierung so wichtig?

Das übergeordnete Ziel ist es, unserer Bevölkerung gesellschaftliche Teilhabe und Teilhabe am Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Über Bildung, aber auch über ein entsprechendes Kultur- und Sportangebot. Für jeden von uns ist es wichtig, den richtigen Weg zu finden und zu nehmen. Deshalb habe ich seit meinem Amtsantritt die Laufbahnorientierung zum Leitmotiv erklärt. Ein einfaches Beispiel dazu: Vor den Sommerferien sind Kinder noch Primarschülerinnen und -schüler, sechs Wochen später sind sie bereits Sekundarschülerinnen und -schüler. Die gleichen Personen, in einer anderen Schulstufe. Dass diese Übergänge reibungslos, effizient und zielführend erfolgen sollen, versteht sich von selbst. Und dass am Ende der Laufbahn eine sinnvolle Ausbildung das Ziel sein muss, die den Anschluss an Gesellschaft und Wirtschaft ermöglicht, ebenso. Es gibt folglich ein Bedürfnis an Bildung von jedem Einzelnen und es gibt gleichermassen auch einen Bedarf der Gesellschaft und der Wirtschaft an Bildung.

Deshalb muss sich das Bildungsangebot nicht nur an den Einzelpersonen ausrichten, sondern sich auch nach den Bedürfnissen der Wirtschaft und der Gesellschaft. Jede und jeder Einzelne soll seinen richtigen Platz finden – dies ist meine Vision. Es gilt daher auch zu beachten, dass sich die Gesellschaft stetig ändert. Unsere Angebote, besonders auch in der Bildung, sollen sich daran ausrichten. Der Kanton muss aufeinander abgestimmte, durchlässige, laufbahnorientierte Wege für den Werdegang zur Verfügung stellen. Schülerinnen und Schüler sollen ihre Möglichkeiten kennen und ihren Weg zielgerichtet wählen können. „Welche Wege führen zum Ziel?“, ist die Leitfrage. Damit das Ziel der Laufbahnorientierung erreicht werden kann, müssen wir die Konsistenz und die Durchlässigkeit des Systems garantieren.

Wie lässt sich mein Ziel erreichen? Ich habe nach meinem Amtsantritt sofort verschiedene Projekte an die Hand genommen, die im Rahmen eines so genannten Masterprojekts vorangetrieben werden. Dabei gibt es keine Tabus – wir hinterfragen alles.

Wenn wir eine echte Laufbahnorientierung wollen, dann gibt es Optimierungsbedarf

- bei den Strukturen der Verwaltung;
- bei der Zusammenarbeit mit den Gemeinden, die für die Musikschulen und die Primarstufe zuständig sind;
- bei der Zusammenarbeit zwischen den Bildungsbehörden und den Schulen;
- bei der Aufsicht der Schule, den Schulräten;
- beim Leistungsauftrag, den die Schulen erfüllen müssen;
- beim Berufsauftrag der Lehrerinnen und Lehrer.

Bei der Laufbahnorientierung stellen sich somit sehr viele Fragen: Wie sollen laufbahnorientierte Strukturen der Verwaltung künftig aussehen? Wie können wir sicherstellen, dass die Steuerung in Verwaltung und Schulen aufeinander abgestimmt ist? Wie können wir sicherstellen, dass sich die unterschiedlichen Trägerschaften nicht negativ auf die Laufbahn auswirken? Ist es noch zielführend, Schulräte einzusetzen und die Aufsichtsmöglichkeiten der Verwaltung damit auszuhebeln? Sollen die Schulen künftig einen einheitlichen Leistungsauftrag erhalten, der ihre Aufgaben konkretisiert?

Oder etwas technischer ausgedrückt, verfolge ich folgende Kernthemen zur Zielerreichung:

Kernthema Strukturen BKSD

In diesem Thema befassen wir uns mit der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion. Es ist unerlässlich, dass die Strukturen der Verwaltung und der Schulen einfach, schlank und klar aufeinanderpassen. Dafür braucht es eine BKSD, die entsprechend ausgerichtet ist. Daran arbeiten wir. Wir streben den Weg von einer stufen- zu einer schlanken themen- und aufgabenorientierten Organisation an. Gemeinsames Denken muss von Beginn an zu Gunsten unserer Kinder und Jugendlichen möglich sein. Es braucht auch gemeinsame Haltungen für die Entwicklung – ein gemeinsamer Weg, eine gemeinsame Strategie.

Kernthemen Führungsstrukturen Sek I und Sek II

Dabei befassen wir uns mit Schnittstellen zwischen Schulen und Bildungsbehörden und der Frage, welche Aufgaben den Schulleitungen zugeordnet und wie sie der BKSD unterstellt werden sollen. Heute sind die Schulräte für die Anstellung und Aufsicht der Schulleitungen zuständig. Zu diskutierende Elemente sind die Aufsicht, Qualitätssicherung, Teilautonomie und die Rollen der Schulleitung, der Schulräte sowie der Ämter bzw. Dienststellen. Bei der Primarstufe und den Musikschulen sind die Besonderheiten und zusätzlichen Fragestellungen durch die Trägerschaft Gemeinde zentral.

Neben diesen Strukturthemen werde ich auch weiterhin an den Steuerungsinstrumenten arbeiten. Die wichtigsten Instrumente, um die Schulen über alle Stufen auf die Laufbahn ausgerichtet gezielter leiten zu können, sind:

Berufsauftrag der Lehrerinnen und Lehrer

Der Berufsauftrag ist sowohl für die Schulleitungen als auch für die Lehrpersonen die Basis des Arbeitsverhältnisses und ein wichtiges Instrument für die Planung der Arbeitszeit an der Schule. Der Berufsauftrag muss für alle Stufen gemeinsam überarbeitet werden, damit auf allen Stufen mit dem gleichen Führungsverständnis gearbeitet werden kann und der Personaleinsatz, wie auch in der Verwaltung, analog organisierbar wird.

Ressourcierung und Leistungsaufträge der kantonalen Schulen

Welche Ressourcen stehen den Schulen für welche Aufgaben zur Verfügung? Wie können sie zielführend im Sinne der Laufbahnentwicklung der Schülerinnen und Schüler vor Ort eingesetzt werden? Ich prüfe, ob die Governance der kantonalen Schulen künftig via Leistungsaufträge gewährleistet werden und so eine Aufgabenzentrierung der Schulen zu Gunsten der Laufbahnorientierung stattfinden kann. Ich möchte so auch bürokratische Abläufe reduzieren und verschlanken.

Ein Masterprojekt wird diese verschiedenen Vorarbeiten zusammenfügen und bis 2018 so vorbereiten, dass die politische Auseinandersetzung möglich wird. Dazu haben wir intern Fachpersonen aus allen Bildungsbereichen in einem Projektteam zusammengefasst. Die Masterprojektleitung obliegt je einer Person aus dem Generalsekretariat und der Dienststellen. Es sind Fachleute im Projektmanagement und beide haben auch kantonal bereits mehrere Projekte erfolgreich durchgeführt. Über das Projekt werden wir Teilresultate regelmässig selbstverständlich von den Anspruchsgruppen und zusätzlich auch von externen Instanzen validieren lassen. Dies soll erstmalig im August 2017 erfolgen. Das sehr umfassende Projekt ist auf Kurs. Sobald konkrete Teilergebnissen und Umsetzungsvorschlägen vorliegen, werden wir uns zeitgerecht äussern. Wir halten Sie auf dem Laufenden.